

In Scotland Yard betrachtete man diese Reihe von Einbrüchen mit philosophischer Ruhe. Auch Schutzleute sind nur Menschen, und wenn Geschäftsinhaber die einfachsten Vorsichtsmaßregeln unterlassen, wie Nachtwachen engagieren oder einbruchssichere Geldschränke kaufen, dann müssen sie eben die Folgen tragen.

„Das kann Lewing oder Martin, vielleicht auch Crooford gewesen sein“, überlegte Mr. Bliss, „möglicherweise auch die Pariser Bande, die für derartige Sachen extra herüberkommt.“

\* \* \*

Mr. Leppold las nicht einmal das Interview, das seine Frau dem Vertreter des Weekly-Post-Herald gegeben hatte; die Tatsache, daß ihr Name in der Zeitung genannt wurde, genügte vollauf, seinen Unwillen zu erregen.

*Eines Abends saß Annie mit ihrem Mann behaglich im Salon*



*Sam Friedrich. 1919*

„Der einzige Rat, Kleine, den ich dir geben kann“, sagte er finster, „— lenke niemals die öffentliche Aufmerksamkeit auf dich. Weder dein Vorleben noch deine jetzige Tätigkeit vertragen eine allzu grelle Beleuchtung.“

„Ich habe es doch nur für meine arme, liebe Mutter getan“, erwiderte Mrs. Leppold hitzig, „und ich beabsichtige eigentlich, mir den Blechkasten aus der Nord-Süd-Bank zu —“

Mr. Leppold verriet sofort lebhaftes Interesse.

„Hat denn deine Mutter mit der Nord-Süd-Bank zu tun?“

„Schon seit Jahren“, erwiderte Annie. „Sie bewahrt dort alle ihre Papiere auf und — warum lachst du denn?“

„Ich lache ja gar nicht“, entgegnete Sam Leppold und verschwand hinter seiner Zeitung.

Als sie zu Bett gegangen war, zog er sich in sein Arbeitszimmer zurück, ließ sich mit Paris verbinden und sprach sechs Minuten lang in Codeworten. Er hatte